TERRACOTTEN

DES

KÖNIGLICHEN MUSEUMS

ZU BERLIN.

HERAUSGEGEBEN

VON

TH. PANOFKA.

SIEBENTES UND ACHTES HEFT.

TAFEL XLIX — LXIV.

BERLIN,
GEDRUCKT UND VERLEGT BEI G. REIMER
1842.

TERRACOTTEN

DES

KÖNIGLICHEN MUSEUMS

ZU BERLIN.

HERAUSGEGEBEN

VON

THEODOR PANOFKA,

DER K. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN ORDENTLICHEM MITGLIEDE, DES ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS ZU ROM DIRIGIRENDEM SECRETAIR, DER K. K. AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE ZU WIEN, DER K. K. AKADEMIE DER SCHÖNEN KÜNSTE ZU FLORENZ, DER K. AKADEMIE DER HERCULANENSER ZU NEAPEL U. M. A. GELEHRTEN GESELLSCHAFTEN EHREN- UND CORRESPONDIRENDEM MITGLIEDE.

BERLIN,
GEDRUCKT UND VERLEGT BEI G. REIMER
1842.

VORREDE.

Unter den verschiedenen Gattungen antiker Kunstdenkmäler nehmen die Terracotten (1) zwar in Rücksicht auf den Werth des Stoffes, in dem sie gearbeitet sind, die letzte Stelle ein: sieht man aber auf ihre dem Gebiete der Religion vorzugsweise anheimfallenden Darstellungen und auf die Zeugnisse mannigfaltigen, besonders alterthümlichen Kunststyls, für dessen Erkenntnifs diese Antiken oft die ausschliefsliche Quelle darbieten, so mufs man gestehen, dafs die bisher in der allgemeinen Achtung ziemlich zurückgedrängte Thondenkmälerklasse durch die Belehrung, welche sie dem Studium der alten Religion und Kunst gewährt, auf sorgfältigere Prüfung und umfassendere Behandlung, als für sich bestehendes Ganze, in hohem Grade Anspruch hat.

Wenn *Κέραμος*, Ziegler, ein Sohn des Dionysos und der in einem thönernen Sarge von ihrem trauernden Gatten beerdigten Ariadne (2), als Namengeber des ***Keramikos*** in Athen, und als Ahnherr der ansehnlichen und berühmten Töpfergilde, *Κεραμεῖς*, daselbst, von Pausanias (3) bezeichnet wird, so dürfte diese mythische Person zufolge ihrer Genealogie, vielleicht weniger die Figuren und Bildwerke in gebrannter Erde, als die Gefäfse (*κεράμια*), welche einerseits den Hauptzweig der Töpferkunst bildeten, und andrerseits an den Weingott enger sich anschliefsen, höchstens noch die mit Götterköpfen häufig geschmückten Stirnziegel zu symbolisiren bestimmt sein. Der göttliche Ahnherr der Thonbildnerei tritt aber unzweifelhaft in der Person des ***Hephaistos*** uns entgegen, welcher mit Hülfe von Erde und

(1) *Fr. Paolo Avolio* Sulle antiche fatture d'argilla che si ritrovano in Sicilia. Palermo presso Lorenzo Dati 1829. 8. pagg. xv e 167 con 12 tav. incise. — Cf. Bullet. dell' Instituto Archeolog. 1830. p. 38. — *Gerhard* intorno i monumenti figulini della Sicilia, Ann. de l'Institut Archéolog. Vol. VII, p. 27 et pag. 41 sqq. *Clarac* Musée de Sculpture, Partie technique.

(2) *Κεραμέαν σόρον Paus.* II, XXIII, 8. im Naos des *Dionysos Kresios.*

(3) Lib. I, III, 1.

Wasser die *Pandora* bildete (4), während auf geschnittenen Steinen (5) und Sarkophagen (6) römischer Zeit *Prometheus* seine Stelle einnimmt, und häufig als echter Thonbildner erscheint, an einem oder zwei Holzstäben, *κάναβος*, (7) Körper, Arme und Füfse des Menschen aus Thon gestaltend, mit dem Modellirstecken bearbeitend, bisweilen bei schon vorgeschrittenem Werke durch Finger und Nagel gröfsere Vollendung und feinere Formung hervorrufend (8). Die Arbeit aus freier Hand in Harmonie mit dem unermüdlichen Geiste neuer Erfindung charakterisirt sowohl Statuen und Statuetten, als Reliefs griechischer Künstler: dagegen ist bei römischen Werken in diesem Stoff die Anwendung der Form insbesondere für Reliefs als das Bequemere zugleich auch das gewöhnlichere. Obwohl die Mehrzahl der Thonbildwerke dem Umstand, dafs sie im Ofen gebrannt wurden, ihren Gattungsnamen Terracotten (*ὀπτῆς γῆς*) verdankt, so fehlte es doch andrerseits im Alterthum auch nicht an ungebrannten Werken, *cruda opera,* wie deren Chalkosthenes (9) am Keramikos in Athen angebracht hatte, während die Gruppen auf dem Dach der Königshalle daselbst, *Theseus*, der den *Skiron* ins Meer wirft, und *Hemera*, die den *Kephalos* fortträgt, von Pausanias (10) ausdrücklich als Werke in gebrannter Erde erwähnt werden. Die auf der Rückseite der meisten, im Inneren hohlen, Thonfiguren oberhalb sichtbaren Löcher bezieht man gewöhnlich auf ihre Bestimmung, an Nägeln sowohl in Tempeln, als Künstlerwerkstätten aufgehängt zu werden; allein die vielen dieser Figuren beigegebene Basis widerspricht dieser Vermuthung und begünstigt die Ansicht, welche die Löcher um des besseren Trocknens willen angebracht glaubt.

In Korinth, wo die Töpferkunst ebenfalls vorzüglich blühte, legt die Sage dem Sicyonier *Dibutades* die Erfindung des Reliefs in gebrannter Erde bei, indem er die von seiner Tochter auf der Wand gezeichnete Silhouette ihres Geliebten mit Thon abdrückte und dann im Feuer härten liefs (11).

Wie antike Glaspasten weit öfter als geschnittene Steine uns Bilder vorzüglicher Werke griechischer Glyptik veranschaulichen, so dürften in manchen ausge-

(4) *Hesiod.* Opp. et D. v. 60.

(5) *Ficcoroni* Gemm. II, 4, 5. *Winckelmann* Catal. d. Pierr. gr. III Cl. I Sect. 1—7, auch II Cl. XVII Sect. 1822. *Tölken* Verz. der Gemmen d. Kön. Mus. III Kl. 1 Abth. Prometh. *39, 40, *41, *42. *Paus.* X, IV, 3.

(6) *Visconti* Mus. Pio-Clem. IV, 34; *Millin* G. myth. XCII, 382; Museo Capitolin. IV, 25; *Millin* G. m. XCIII, 383. *Gerhard* Antike Bildwerke Taf. LXI.; *Steph. Byz.* v. *Ἰκόν*.

(7) *Pollux* X, LII, 189.

(8) *ὅταν ἐν ὄνυχι ὁ πηλὸς γίγνηται.* *Winckelm.* V, S. 93. 387. *Wyttenbach* ad *Plut.* de prof. virt. p. 86 *a.* Pollice ducere (ceram) *Juv. Sat.* VII, 232.

(9) *Plin.* XXXV, 12, s. 45.

(10) *Paus.* I, III, 1.

(11) *Plin.* XXXV, 12, s. 43. Er wird daselbst auch als der Bildner bezeichnet, qui primus personas tegularum imbricibus imposuit: cf. *Boeckh* ad *Pind.* Ol. XIII, 7.

zeichneteren Terracotten kleine Modelle oder Nachbildungen berühmter Statuen oder Gruppen in Marmor uns erhalten sein.

Der besonderen Publikation dieser Denkmälerklasse sind bis jetzt nur wenig Werke gewidmet: denen von d'Agincourt ([12]) und T. Combe ([13]) liegt der künstlerische Gesichtspunkt ausschliefslich zum Grunde, während dieser Antiken ungleich gröfsere Bedeutung für griechische Religionsforschung erst von Gerhard in seinem Prodromus ([14]) hervorgehoben und in seinen Antiken Bildwerken durch Bekanntmachung einer bedeutenden Anzahl merkwürdiger Thonfiguren ([15]) erwiesen, auf gleiche Weise in von Stackelberg's Gräbern der Hellenen ([16]) durch eine Sammlung höchst merkwürdiger, attischer Idole begründet ward. Nächstdem hat Millingen ([17]) noch merkwürdige Reliefs alterthümlichen griechischen Styls ähnlich dem vom archäologischen Institut ([18]) veröffentlichten, *Hekate* und *Eros*, und ich selbst athenische der schönsten Zeit im Cabinet Pourtalès ([19]) bekannt gemacht.

Das Königliche Museum besitzt durch die merkwürdigen zum Theil aus dem Museum Bellori stammenden Denkmäler der Altköniglichen Sammlung, die aus Athen und andern Orten Griechenlands mitgebrachten Geschenke des Grafen Sack, den Ankauf der Sammlungen des Generalkonsul Bartholdy und des Feldmarschall von Koller, durch spätern Erwerb vorzüglicher Denkmäler etrurischen, römischen und athenischen Fundorts ([20]), wohl die mannigfaltigste und in Rücksicht auf Stylverschiedenheit lehrreichste Sammlung, die man nur wünschen kann. Obschon in diesem Bande das religiöse Princip auf die Wahl und die Folge der bekannt gemachten Thondenkmäler entscheidend einwirkte, so reicht doch selbst eine flüchtige Prüfung derselben vom künstlerischen Gesichtspunkt hin, zu überzeugen, dafs auch für das Studium der Kunst neue und merkwürdige Beispiele der verschiedensten Style hier ans Licht treten.

Als charakteristische Zeugnisse des ältesten griechischen Styls empfehlen sich die *Gorgone* Tafel LXI, die Idole der *Gäa Olympia* Tafel I und II, *Ge Kurotrophos* und *Demeter Chloë* Tafel LIV: einen schon ausgebildeteren, aber noch

(12) Recueil de fragm. de sculpture antique en terre cuite. Paris 1814.

(13) Descr. of the collection of anc. terracotta's in the Brit. Mus. Lond. 1818.

(14) Zu den Antik. Bildw. S. XIV.

(15) Taf. XCIII — XCIX.

(16) Berlin bei Reimer 1837. Tafel LIII — LVII, auch LXX — LXXIX.

(17) Unedit. Monum. Ser. II, Pl. 2. 3.

(18) Monum. Inéd. de l'Institut. archéol. Tom. I, Tav. XVIII *b*.

(19) Pl. II, Pl. XXVIII, XXXI.

(20) Der *Dorow-Magnus*schen Sammlung; neuester Zuwachs grofsgriechischen Ursprungs aus der Sammlung des Principe *S. Giorgio* durch Professor *Gerhard*, athenischen aus der des Hofrath *Linckh* in Stuttgart durch mich erworben, römischen und athenischen Fundorts aus der Sammlung der Duchessa *di Sermoneta* bietet reichen und interessanten Stoff zur Fortsetzung dieses Werkes.

strengen und ernsten Styl verräth der Stirnziegel mit dem *Kora*kopf Tafel LII und LIII, die Gruppe des *Agathos Daimon* und der *Agathe Tyche* Tafel XLIX, die thronende *Demeter Melophoros* Tafel LVII, das Idol des *Dionysos Bakcheios* Tafel XXXVI, der Kopf des *Dionysos Kechenos* Tafel XXXV, *Aphrodite Polymnia* Tafel XXII, *Pandemos* Tafel XXIII, die stehende *Demeter Thesmophoros* Tafel LI, *Thyone* Tafel XXXIX und die betende *Nike* Tafel LXIV. Dem schönen Styl huldigen die Tafeln VII, XXI, XXVI — XXVIII, XXXIII, XXXIV, XXXVII, XXXVIII: in der Reihe dieser Denkmäler lassen sich als Juwelen der Sammlung neben der Vase von *Centuripae* Tafel LXIII, der kleine *Hypnos* Tafel XXIV und die geflügelte *Hebe* Tafel XIII bezeichnen, durch naiven Ausdruck, tiefe Empfindung, zarten Gliederbau und feine Erde, aus der sie gearbeitet sind, vor den meisten Terracotten hervorragend: naiver Ausdruck ist auch den beiden Figuren Tafel LX nicht abzusprechen.

Altitalischer Kunst dürften die bemalten Stirnziegel der *Juno Caprotina* Tafel X und des *Akratos* Tafel XLV, etruskischer die Statue der *Proserpina* Tafel III — V, römischer Kunstausübung die *Venus Cythereia* Tafel XVII, XVIII, die *Venus Victrix* Tafel XX, 2, *Terpsichore* Tafel XLII, die Reliefs XV und XVI, XLIII, XLIV, die rothen Lampenleuchter Tafel VIII und XXV, 1, *Plutos* Tafel XXXII, 2 anheimfallen. Zur Belehrung, wie im Alterthum derselbe Gegenstand je nach der Verschiedenheit der Zeiten und Kunststyle verschieden aufgefafst und ausgeführt wurde, sind auf Tafel L und VI *Sphinxe,* und auf Tafel LXI, LXII, XLVII, 4, LXIII *Medusen*köpfe der verschiedensten Kunstepochen zusammengestellt.

Zum Schlufs mufs ich die Theilnahme der Königl. Akademie der Wissenschaften und der General-Direktion der Königl. Museen dankend erwähnen, da dieselbe wesentlich dazu beitrug, die mit bedeutendem Kostenaufwand verknüpfte Erscheinung dieses Werkes zu erleichtern.

Berlin, den 5ten April 1842.

INHALT.

Achelous, Schmerzensühner, bezeichnen kann (7); No. 4. das reichgelockte Haupt der Meduse (γοργονεῖον) alterthümlichen Styls, mit fletschender Zunge und zwei Eberhauern (8), ein Bild des Vollmonds (9): endlich No. 6. ein noch durch theilweise erhaltene Bemalung besonders sich empfehlender unbärtiger Kopf, durch einen Helm geschützt, dessen Backen (γενειαστῆρες) jederseits mit einem Widderkopf geschmückt sind, wohl *Ares*, der in Phlius unter dem Namen *Aras* als Gemal der *Dia-Hebe* vor dem Mysterienfest der *Demeter* durch Opferspenden geehrt ward (10), auf athenischen Münzen (11) an Triptolemos Stelle den Schlangenwagen als Säemann gebraucht, und in Arkadien im Hieron der *Despoina* bei Akakesium dieser neben *Demeter* thronenden Göttin zur Seite stand in völliger Rüstung, von Pausanias (12) mit dem an *Enyalios* und *Enyo* erinnernden Namen *Anytos* bezeichnet.

Ob diese sechs verschiedenen Köpfe in kleinen Reliefscheiben, die in nicht unbedeutender Anzahl (13) bei nolanischen Ausgrabungen aus Licht traten, ursprünglich zu Ornamenten gewisser Geräthe, etwa an der Mündung und am Henkelende von Gefäfsen befestigt, dienten, oder gleich anfangs für den Leichendienst angefertigt wurden, um in der Form und mit dem Gepräge von Münzen in den erloschenen Scheiterhaufen hineingeworfen, zu werden, läfst sich bis jetzt nicht entscheiden, wiewohl der Umstand, dafs bisher nur Typen unterirdischer Gottheiten diese dünnen Scheiben schmücken, zu Gunsten des Todtencultus zu zeugen vermag.

Für den inneren Zusammenhang dieser Köpfe spricht die eigenthümliche Thatsache, dafs wir auf dem berühmten in Vulci entdeckten Goldhalsband des Herrn von Rougemont (14) den Kopf des *Daimon Agathos* gleich unsrem No. 1., und den des *Achelous* gleich unsrem No. 3. antreffen; beiden gesellt sich ebenfalls ein reichgelocktes, verschleiertes Matronengesicht hinzu, das wir auf *Tyche Agathe* beziehen (15).

(7) Musée Blacas pl. XXXII, p. 93 sqq.

(8) Mus. Blacas pl. X. p. 31 sqq.

(9) *Clem. Alex.* Strom. V, p. 676: γοργόνιον τὴν σελήνην διὰ τὸ ἐν αὐτῇ πρόσωπον.

(10) *Paus.* II, xii, 4.

(11) *Gerhard* Antike Bildw. CCCXI, 16; *Panofka* Einflufs d. Gotth. auf die Ortsnamen, Abh. d. Akad. 1840. Taf. II, 25.

(12) L. VIII, xxxvii, 3.

(13) *De Witte* Catal. du Cab. Durand p. 376, no. 1664. Das Kön. Museum besitzt allein neun Exemplare von No. 1, vier Exemplare von No. 2, fünf Exemplare von No. 5, eben so viel von No. 6, und vier von No. 5.

(14) Monum. ined. d. Instit. Arch. T. II, Tav. vii.

(15) S. 10 dieses Werkes.

TAFEL XLVIII.

KRATER UND PANTHER.

Wie für das Relieffragment Tafel XXXIV, 1. richtige Würdigung und Erkenntnifs erst durch eine Reliefplatte des brittischen Museums (1) gewonnen wird, wo gegenüber demselben Bacchusknaben zu Panther eine ähnliche, wegen des Satyrschwänzchen wohl *Komos* (2) oder *Ampelos* zu nennende Knabenfigur zu Panther erscheint, mitten zwischen beiden ein mit Masken in Relief geschmückter Krater, an dessen Henkelenden jederseits die Tatze des ansprengenden Thieres sich aufstützt: so verbreitet die vollständige Reliefplatte (3) unseres Museums, Tafel XLVIII, erst das rechte Licht über ein im brittischen Museum befindliches Fragment (4), einen Krater darstellend, dessen Henkel in Weinblätter auszugehen scheinen, und welchen rechts ebenfalls ein Panther ansprengt, durch den vertikal liegenden Thyrsus hinter sich als dionysisches Thier (5) noch näher bezeichnet. Den Schlufs der Vorstellung bildet, wie es scheint, eine schlanke Säule und ein Windepflanzenähnliches Ornament. Auf unsrer Platte erscheint links, wie es die Symmetrie erheischt, ein zweiter Panther in gleicher den Krater ansprengender Stellung, mit dem Thyrsus dahinter und gleicher Begrenzung der zwei anderen eben beschriebenen Attribute. Oberhalb der ganzen Vorstellung liest man neben dem Kopf des Panther links ein M., über dem Krater ein A. und neben dem Kopf des Panther rechts noch ein A.

(1) *Combe* Terracott. of the British Mus. Pl. XXVI, no. 48.

2) *Gerhard* Auserlesene Vasenb. Band I, Taf. LVI, 2.

(3) Aus der Kollerschen Sammlung; 11½ Zoll hoch, 2 Fufs 10½ Zoll breit.

(4) *Combe* Terrac. Pl. XX, n. 37. Hinter dem Kopf des Panther ein A.

(5) Siehe S. 109 dieses Werkes.

TAFEL XLIX, 1. u. 2.

AGATHOS DAIMON und AGATHE TYCHE.

Bei der Abfassung unserer Monographie über guten Geist und gutes Glück zur Erläuterung einer kleinen abgestumpften Gruppe unsres Museums (1) sprachen wir die Ueberzeugung aus, daſs von demselben Götterpaar Kunstvorstellungen sowohl in gröſserem Maaſsstab, als in vorzüglicherer Ausführung sich vorfinden müssen, ahneten aber nicht, daſs durch die Bemühungen unsres Freundes Gerhard während seines vorjährigen Aufenthalts in Italien das K. Museum so schnell in den Besitz mehrerer in diese Untersuchung einschlagender Denkmäler kommen würde, deren Bekanntmachung um so dringender schien, je gewichtvollere Belege unsre am Anfang dieses Werkes aufgestellte Ansicht über die genannten Gottheiten dadurch erhält.

In der gröſseren (2) Gruppe (Taf. XLIX, 2), deren künstlerischen Werth die gelungene Lithographie treu wiedergiebt, und deren Köpfe echt hellenischen Geist athmen, darf man den groſsen Peplos, welcher den Silen und seine Beisitzerin zugleich einhüllt, nicht übersehen, einmal, weil die Verschleierung an sich, namentlich des Kopfes, den Erd- und Unterweltsgottheiten vorzugsweise zukömmt, und daher unseren Dämon diesem Ideenkreise näher zu rücken bestimmt ist, dann aber, weil die Gemeinschaft des Schleiers für beide Gottheiten (3) sie gleichsam unter einer Decke, d. h. im Verhältniſs der Vermählung und Ehe, erscheinen läſst.

Vom künstlerischen Gesichtspunkt weit hinter der Gruppe Taf. XLIX, 2. zurückstehend, aber für Auffassung des religiösen Charakters ungleich belehrender dünkt uns die kleinere (4) Gruppe Taf. XLIX, 1, wo zur Rechten der mit Stirnkrone und Schleier ausgezeichneten, eine Schale haltenden Göttin *Agathe-Tyche*, der in Turban (5), Zwerggestalt und unverhohlenem Glied seinen orientalischen Ursprung verrathende Gott *Tychon* (6) zum Ueberfluſs mit dem Füllhorn in der Rechten sich als Seegengeber bekundet. Derselbe Gedanke liegt dem pompejanischen

(1) Siehe Taf. I. und S. 7 und 11 dieses Werkes.

(2) Höhe 7 Zoll, Breite $4\frac{1}{2}$ Zoll; aus Ruvo, vom Principe *S. Giorgio* durch Professor *Gerhard* erworben.

(3) Vgl. die in dieser Beziehung ähnliche Gruppe von Erz auf einem Candelaber, beschrieben von *Schulz* im Bullet. dell' Instit. arch. 1840, p. 57.

(4) Höhe $2\frac{7}{8}$ Zoll, Breite $2\frac{1}{4}$ Zoll; aus Ruvo, durch Professor *Gerhard* erworben.

(5) Vgl. Taf. XLV. dieses Werkes.

(6) Siehe S. 9, Note 47 dieses Werkes; auch *Hesych.* s. v.

Relief eines geflügelten Phallus mit der Unterschrift HIC HABITAT FELICITAS zum Grunde, wie in den Ruinen von Akrä in Sicilien unter dem Symbol eines gleichen Phallus *ΚΛΙ ΣΥ*, entsprechend dem *Tutinus* (7) der Römer, zu lesen ist.

(7) *Augustin.* de Civ. Dei IV, 11; Arnob. IV, 11; und *Tutelina*, Schutzgöttin der eingeärndteten Früchte, *Augustin.* de Civ. Dei IV, 8; *Macrob.* Sat. I, 16.

TAFEL L, 1.

VENUS ERYCINA.

Das alterthümliche Bild einer verschleierten, wie es scheint von einer Taube getragenen Göttin (1) erinnert an jenes in der hoch gelegenen sicilischen Stadt Eryx gefeierte Fest *Ἀναγώγια*, zu dem der *Aphrodite* Abzug nach Lybien die Veranlassung gab (2); um diese Zeit sah man in der ganzen Gegend keine einzige Taube, selbst nicht im Hieron der Aphrodite, wo sie eine zahlreiche Bevölkerung bildeten, weil alle die Reise der Göttin mitmachten. Erst nach neun Tagen, an dem Fest *Καταγώγια*, die Rückfahrt, flog eine aus dem Meere voran in den Tempel hinein, und die übrigen kamen nach. Dann gab es Festschmause unter den Reichen, und Freudentänze mit Krotalen unter den Aermeren. Der ganze Ort duftete von der Pflanze *βούτυρον*, worin man ein Zeichen der Rückkehr der Göttin erkannte (3). Die Silbermünzen von Eryx (4) zeigen die Göttin langbekleidet sitzend, eine Taube auf der rechten Hand, *Eros* zu ihr hineilend. Von der achäischen bei Autokrates (5) erwähnten Lokalsage, dafs *Zeus*, aus Liebe zu einem Mädchen in Aegium Namens *Phthia*, die Gestalt einer Taube annahm, glaubten wir zu Gunsten dieser Terracotte keinen Gebrauch machen zu dürfen.

(1) Höhe 3¾ Zoll, Breite 3 Zoll; in Agrigent von Professor *Gerhard* erworben.
(2) *Aelian.* Var. Hist. I, xv.
(3) *Athen.* IX, p. 394 f.
(4) *Torremuzza* Sicil. Num. Vet. T. XXX, 1 et 2.
(5) Achaica ap. *Athen.* IX, p. 395 *a*.

TAFEL L, 2. 3.
SPHINX.

Zur Vervollständigung der verschiedenen Sphinxdarstellungen des griechischen Alterthums finden diese beiden auf athenischem Boden entdeckten Terracotten Taf. L, 2. u. 3., an unsre Monographie über die Sphinx Tafel VI. eng sich anschließend, hier nachträglich eine Stelle. Obwohl beide Sphinxe offenbar dem alterthümlichen Kunststyl angehören, so zeichnet sich doch der Kopf No. 3. durch feinere, edlere Züge vortheilhaft aus, während seinen Thierkörper (1) eine auffallende Magerkeit entstellt, die vielleicht durch das Geräth, dessen Ornament er bildete, bedingt war. An dem (2) Sphinx No. 2. zeugt die unzweideutige Zitzenhaftigkeit, wie die Stephane auf dem Haupte, welche auch bei dem No. 3. nicht fehlt, zu Gunsten des Charakters der Erdgöttin, den wir S. 18 der Sphinx beilegten. Die weiſse Bemalung des Körpers, und die dunkelgrüne der Flügel kann nur den Werth dieses an sich schon für archaischen Styl bedeutungsvollen Bildwerks noch erhöhen.

(1) Höhe 3¾ Zoll, aus Athen, neuester Erwerb durch Professor *Gerhard*.

(2) Höhe 3¾ Zoll, aus Athen.

TAFEL LI.
DEMETER THESMOPHOROS.

Wenn auf den ersten Anblick der jugendliche Ausdruck des Gesichts und die schlanke Gestalt dieser durch Schleier und Modius als Erdgöttin bezeichneten Figur den Gedanken an *Persephone* hervorrufen: so scheint bei näherer Betrachtung die eigenthümliche Weise, wie diese Göttin ihren Peplos, einem Gabenerfüllten Schurz ähnlich, mit beiden Händen emporhält, dieser Vermuthung zu widersprechen. Die antike Kunst nemlich hat diesen bezeichnenden Faltenwurf des Obergewandes für die Saatausstreuende *Demeter* sowohl, als für ihren in gleicher Handlung begriffenen Schützling *Triptolem* sinnreich erfunden und mit stren-

ger Consequenz auf Werken der verschiedensten Zeiten und Style (1), so oft es galt denselben Gedanken auszudrücken, unermüdlich angewandt.

Insofern unter den seegenreichen Satzungen, welche die eleusinische Göttin dem Menschengeschlecht offenbarte, die Lehre des Ackerbaues und des Ausstreuens der Saat die erste Stelle einnahm: schliefst der Name *Thesmophoros*, deren Fest Θεσμοφόρια ein 3 oder 5 Tage im Oktober gefeiertes Herbstsaat- und Klagefest bezeichnete, vorzugsweise den Begriff der Saatgebenden Göttin in sich, wie auch in der arkadischen Stadt Pheneos dieselbe Göttin, nachdem sie den Saamen aller Gemüse, mit Ausnahme der Bohnen, den Bewohnern geschenkt, in einem besonderen Naos als *Thesmia* Anbetung und eigne Weihen erhielt (2).

In dem attischen Nahrungsdemos *Alimos* erfreute sie sich zugleich mit ihrer Tochter *Kora* eines Heiligthums (3): in Trözen hatte über dem Naos des Pflanzennährer (φυτάλμιος) Poseidon der Nahrungsmann *Althepos*, wie es heifst ihr einen Tempel geweiht (4); in Theben geht die Sage, ihr dortiges Heiligthum sei ehemals das Haus des Kadmus und seiner Nachkommen gewesen (5). Durch würdige Haltung wie durch edle Gesichtszüge vor vielen Terracotten ähnlicher Darstellung vortheilhaft sich auszeichnend, scheint diese Figur (6), der von uns aufgestellten Ansicht gemäfs, weniger stehend als gehend, um Saamen zu streuen, vom Künstler gedacht.

(1) *Brönndsted* Voy. en Grèce, Livr. II. p. 207 et suiv.
(2) *Paus.* VIII, xv, 1.
(3) *Paus.* I, xxxi, 1.
(4) *Paus.* II, xxxii, 7.
(5) *Paus.* IX, xvi, 3.
(6) Höhe 9¾ Zoll, aus Paestum, ehemals im Besitz des Principe S. Giorgio; bei *Gerhard* Ant. Bildwerke XCVIII, 5.

TAFEL LII und LIII.

K O R A.

Dieses in künstlerischer, wie in religiöser Beziehung ausgezeichnete Bildwerk (1), dem vielleicht keine andre Terracottensammlung ein gleiches an die Seite zu stellen hat, wird wegen des ernsten, religiösen Charakters, der sowohl in den Zügen des Gesichts, als in der architektonischen Anordnung des zur Kapelle dienenden Palmettengeschmückten Stirnziegels (2), aber nicht minder entschieden in den grofsartigen demselben zum Grunde liegenden Maafsverhältnissen sich ausspricht, den Aufwand einer Doppelplatte in den Augen des Lesers wohl entschuldigen.

(1) ¾ Gröfse des Originals, dessen Höhe 1 Fufs 1¼ Zoll, die Breite 1 Fufs 2¾ Zoll beträgt; aus der Kollerschen Sammlung.
(2) Vgl. Taf. X. und Taf. VII. dieses Werkes.

Unser Stirnziegel, dessen Votivbestimmung die noch erhaltenen Ansätze des ehemals hinten befindlichen Henkels mit der für die Hand erforderlichen Höhlung feststellen (3), zeigt den mit einem Lorbeerkranz geschmückten verschleierten Kopf einer Göttin, deren Physiognomie sowohl, als der entblöfste Hals und die Art der Kleidung den Gedanken an die matronale *Demeter*, für welche überdiefs ein Aehrenkranz unerläfslich wäre, kaum zuläfst, dagegen das Bild ihrer Tochter mit einem Schleier als Königin der Schatten und mit dem vorherrschenden Charakter einer jugendlichen Göttin darzustellen bestimmt scheint.

Ob Kuhohren, von denen man an der linken Seite das eine wahrzunehmen versucht sein könnte, diesem Kopfe noch ein gröfseres archäologisches Interesse verleihen, läfst sich jetzt schwer bestimmen, wo von der ursprünglichen Bemalung dieses Bildwerks fast gar keine Spuren mehr zurückbleiben, und höchstens das Relief der scharf markirten Augensterne als Zeugnifs dafür sich anführen läfst. Erwägt man, dafs in Kyzikos *Kora* unter dem Bilde einer jungen Kuh von schwarzer Farbe verehrt wurde (4), so liefse sich schon aus diesem Cultus die Eigenthümlichkeit dieser Ohrenformation, welche unsre Göttin der *Io* assimiliren würde (5), rechtfertigen. Die Abwesenheit eines Halsschmucks auf dem entblöfsten Hals könnte zumal für die Gemalin des Reichthumgeber *Pluton* befremden, wenn nicht vorauszusetzen wäre, dafs derselbe ehemals sorgfältig angemalt, durch Luft und Feuchtigkeit erst später seiner Existenz verlustig gegangen wäre.

(3) Siehe S. 28 dieses Werkes.

(4) *Appian.* de bell. Mithrid. c. 75. Porphyr de abstin. I, 25; *Plut.* Lucull. XV; Annal. de l'Instit. arch. Tom. V. p. 282.

(5) *Argos Panoptes* Abh. der K. Akad. d. Wiss. 1837, S. 112 u. ff.

TAFEL LIV, 1.

GE KUROTROPHOS.

Eine in schwerer Bekleidung und tiefer Verschleierung thronende Göttin (1) mit einem Knaben im linken Arm, dessen Kopf allein aus der Schleierverhüllung herausragt, dürfte nicht leicht einen geeigneteren Namen für sich in Anspruch nehmen, als den jener in Athen (2) in einem gemeinschaftlichen Tempel mit der grünen-

(1) Höhe 7¾ Zoll; aus Pästum, früher im Besitz des Principe S. Giorgio, bei *Gerhard* Antike Bildw. XCVI, 4 *Demeter Kurotrophos* genannt: in der Rechten hielt die Göttin wohl einen Apfel. Aehnliche Figuren sitzend bei *Gerhard* Antike Bildw. Taf. XCVI, 1, 2, 5 u. 6; stehende Taf. XCVI, 7, 8, 9, 3.

(2) *Paus.* I, xxii, 3.

den Demeter, *Δημήτηρ Χλόη*, verehrten Kindernährenden Erde, *Γῆ Κουροτρόφος*. Wenn gleich dem Cultus nach *Ge Kurotrophos* die ältere ist, so weicht sie doch dem Begriffe nach gewiſs nur wenig von der Kinderwärterin Demeter selbst ab, die nicht nur als *Κουροτρόφος* (3), sondern auch als *Παιδοφίλης*, Knabenfreundin (4) angerufen, in den Städten, die sie während ihrer Trauer und Irren gastfreundlich empfingen, die Pflege verschiedener Kinder von Sterblichen (5) übernahm, insbesondre aber ihren eignen und des Zeus Spröſsling, den Gott *Jakchos*, als Schooſskind liebkoste und auferzog.

(3) *Hesych.* s. v. *Orph.* h. XXXII, 2.
(4) *Orph.* h. XXXIX, 13.
(5) *Demophon*, Sohn des Keleos und der Metaneira (*Apollod.* I, v, 1; *Ovid.* Fast. IV, 512): *Orthopolis*, Sohn des Plemnaios in Aegialia, der aus Dank für die Erziehung des Orthopolis der Demeter in Sicyon einen Tempel errichtete (*Paus.* II, xi, 2.).

TAFEL LIV, 2.

DEMETER CHLOË.

Beim Anblick einer stehenden weiblichen Figur (1), die mit der rechten Hand eine Blüthenknospe an den Busen drückt, drängt sich der Gedanke an die Hore des Wachsthums, an *Αὔξω* (2), oder *Auxesia* (3), zum Beispiel, wie sie auf dem Giebelfeld des Tempels zu Aegina gebildet war (4), unwillkürlich hervor. Schade, daſs die entschiedene Verschleierung des Hinterkopfes in Verbindung mit dem ernsten und strengen Ausdruck der Gesichtszüge nicht besonders zu dem Bilde einer lächelnden Frühlingshore stimmt, weshalb es rathsamer wäre, *Aphrodite Persephassa* hier zu vermuthen, welche, die Idee einer Lebens- und Todesgöttin in sich aufnehmend (5), zugleich den Gegensatz der angegebenen Attribute zu rechtfertigen vermöchte. Wir ziehen es jedoch vor, an die grünende Demeter, *Δημήτηρ Χλόη* (6), oder *Εὔχλοος* (7) zu erinnern, die in Athen mit *Ge Kurotrophos* zusammen verehrt, offenbar den Charakter der *Kora* an sich trug, auf welchen ihr Beiname *Χλόη*, identisch mit *Χλῶρις* (8) und *Flora*, der Blüthen- und Jugendgöttin *Dia-Hebe*, entschieden hinweist: dieser Göttin war eine besondere Festfeier *Χλοία* (9) gewidmet.

(1) Höhe 7¼ Zoll.
(2) *Paus.* IX, xxxv, 1; *Hyg.* f. 183.
(3) *Paus.* II, xxxii, 2; *Herod.* V. 82—86.
(4) *Müller* Denkm. a. K. Band I, Taf. VI.
(5) *Gerhard* Venere Proserpina.
(6) *Paus.* I, xxii, 3.
(7) *Sophocl.* Oed. Col. 1600.
(8) *Ovid.* Fast. V, 197. *Paus.* II, xxi, 10; *Millingen* Syllog. of anc. coins, Pl. III, 32; *Panofka* von dem Einfluſs der Gottheiten auf die Ortsnamen, Taf. IV, 9. Abh. der Akad. der Wiss. 1840.
(9) *Hesych.* s. v.

TAFEL LV.

DESPOINA.

Die bis auf die Fingerspitzen sich erstreckende Verhüllung unsrer mit einem Kopftuch oder *Tutulus* kopfbedeckten Göttin (1) weiset entschieden auf das Gebiet der Mysteriengottheiten hin; jugendlicher, wenn gleich schwermüthiger Ausdruck des Kopfes, schlanke Gestalt und die vom Thierfell unbedeckte linke Brust kommen einer *Demeter*tochter vorzugsweise zu, für welche wir diesmal nicht den Namen *Kora*, sondern mit Rücksicht auf das zum Obergewand dienende Rehfell den Namen *Despoina* vorschlagen. Diese in ganz Arkadien besonders (2) verehrte Tochter der Demeter und des Poseidon (3), deren hieratischen Namen Pausanias (4) vor Uneingeweihten auszusprechen sich scheute, ward im Alterthum nach dem Zeugnifs desselben Schriftstellers (5) durch die ihr geheiligte Hirschkuh charakterisirt. Auf einem Pilaster stehend erkenne ich das Bild dieser Göttin auf einem von Gerhard (6) veröffentlichten Marmorrelief im Pavillon des Palastes Colonna in Rom; ähnlich unsrer Terracotte trägt *Despoina* über dem langen, wollenen, mit Halbärmeln versehenen Chiton eine Nebris, während auf der linken Schulter noch ein junges Rehkalb ruht, das sie mit der linken Hand am Vorderfufs hält. Denselben Namen *Despoina* mache ich für die von Gerhard (7) veröffentlichte Marmorfigur einer eichenbekränzten, jugendlichen Göttinn geltend, die in der linken Hand ein Hirschkalb trägt: die Ausgrabung eines durch Syrinx kenntlichen jungen *Pan* an demselben römischen Fundort und von gleicher Gröfse mit *Despoina* kann um so weniger befremden, als schon auf dem Relief Colonna der *Despoina* gegenüber eine entschiedene *Pans*- oder *Marsyas*herme sichtbar ist, und, was ungleich wichtiger, in Arkadien von dem Megaron der *Despoina*, wo ihre Mysterien gefeiert wurden, eine Treppe nach dem Heiligthum des *Pan* hinführte, der daselbst in einer nicht grofsen Statue als Heil- und Orakelgott, bei nie verlöschendem Feuer, Anbetung und Opfer empfing (8). Dies Megaron befindet sich neben dem grofsen Hei-

(1) Höhe 6 Zoll, aus der Kollerschen Sammlung.
(2) *Paus.* VIII, xxxvii, 6.
(3) *Paus.* VIII, xlii, 1.
(4) *Paus.* VIII, xxxvii, 6.
(5) L. VIII, x, 4.
(6) Antike Bildw. XLII.
(7) Antike Bildw. CII, 2 a.
(8) *Paus.* VIII, xxxvii, 5.

ligthum der Göttin, welches vier Stadien von Akakesium lag, und Tempelstatuen aus Marmor von Demophon enthielt, *Despoina* mit einem Scepter und einer Cista, neben *Demeter* mit einer Fackel, auf demselben Thron sitzend. Ihr wurden reichliche Opfer dargebracht: von den Opferthieren schnitt man nicht, wie sonst üblich war, die Kehle ab, sondern das erste beste Glied, worauf ein jeder traf (9).

Auch im Hain Altis erfreute sich *Despoina* zwischen Artemis Agoraia und Zeus Agoraios eines besondern Altars (10). Als ihr Erzieher wird einer der Titanen, *Anytos*, genannt, der *Ares* gleich in völliger Rüstung in ihrem Tempel ihr auch zur Seite stand (11).

(9) *Paus.* VIII, xxxvi, 7 und xxxvii, 2 u. 5.
(10) *Paus.* V, xv, 3.
(11) *Paus.* VIII, xxxvii, 3.

TAFEL LVI, 1.

HERAKLES ERIDANATAS.

Die Marmorstatue eines jugendlichen Hercules, dessen linke Hand ein Füllhorn hält, ward von Visconti (1) auf den Sieg des thebanischen Heros über *Achelous* beim Ringekampf um den Besitz der Deïanira, Tochter des *Oeneus*, bezogen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dafs das Horn in der Hand des Herakles eben jenes dem Stiergestaltigen Achelous abgebrochene (2) vergegenwärtigt, das später gegen das Horn der *Amalthea* eingetauscht (3), als Sinnbild von Fülle und Seegen in der Kunst wie in der Religion seine volle Geltung erhielt. Allein die Kenntnifs des mythischen Zusammenhangs zwischen Hercules und diesem Horn reicht nicht aus, um die eigenthümliche Erscheinung dieses gleich *Pluton, Plutos, Tyche* und *Eirene* (4) Horntragenden Gottes in seiner tieferen, religiösen Bedeutung zu rechtfertigen.

Im Allgemeinen läfst sich wohl behaupten, dafs das Horn nicht den oberen Gottheiten des Lichts, sondern den unteren, tellurischen zukömmt, es möge nun mit Aepfeln und andern Früchten gefüllt, enger an *Demeter*, oder hohl und leer, zur Aufnahme von Flüssigkeiten (5) bestimmt, als Trinkhorn näher an den Wein-

(1) Mus. Pio-Clem. II, 5; *Millin* Gal. myth. CXXII, 478.
(2) *Gerhard* auserlesene Vasenbilder Taf. CXV.
(3) *Apollod.* I, viii, 1; *Ovid.* Met. IX, 8—86; *Apollod.* II, vii, 5.
(4) Siehe S. 4 dieses Werkes.
(5) Daher Attribut der Flüsse.

gott sich anschliefsen. Wie aber Dionysos selbst, namentlich auf Vasenbildern alterthümlichen Styls, mit diesem Horn in der Hand uns begegnet, neben dem beschränkteren Begriff des Weingebers, zugleich den allgemeineren des Erdgottes und den des Schattenfürsten in seiner Person vereinend: so dürfte auch die Vorstellung unsrer Terracotte (6) nicht durch den Cultus eines Zecher-Hercules, Ἡρακλῆς φιλοπότης (7), ***Hercules bibax***, und sein nahes Verhältnifs zu ***Dionysos*** und den ***Satyrn*** erschöpfend erklärt werden, sondern den bisher minder beachteten Character des Hercules als Erd- und Unterweltsgott zur Anschauung bringen.

Suchen wir nun für einen solchen Herakles nach dem entsprechenden Namen, so finden wir denselben in Tarent, wo Herakles als reichlicher Geber, Ἐριδανάτας, verehrt ward (8), ein Beiname, der sowohl an δάνος (donum), das Hesychius richtig durch δῶρον erklärt (9), als an δανάκη, den Reisepfennig, welchen man für Charon den Todten in den Mund legte (10), und an δάνος, bei den Macedoniern für θάνατος, Tod, gebraucht (11), offenbar sich anschliefst. Obschon der Idee nach dieser Hercules dem in Rom unter dem Namen ***Incubo*** (12) verehrten sich assimilirt, welchem als Vorsteher der Schätze die plötzlich reich gewordenen, so wie dem Merkur, zu opfern pflegten, und zwar gewöhnlich den zehnten Theil ihres gewonnenen Gutes, welcher polluctum hiefs (13): so scheint doch andrerseits der Name ***Incubo*** mehr den knieenden oder an der Erde liegenden (14) Würfelgott (15) anzugehen, wie er in der achaischen Stadt Bura Tempel und Orakel besafs (16), und in den römischen Beiwörtern dexter und amicus nicht minder entschieden als Glückbringer im Spiel pflegte angerufen zu werden (17).

(6) Höhe 6 Zoll.
(7) *Macrob.* Sat. V, 21.
(8) *Hesych.* v. Ἐριδ.
(9) *Hesych.* s. v. und v. δανεῖον.
(10) *Pollux* IX, 82. Vergl. auf dem Berg Laphystion in Böotien die Statue des Herakles *Charops* mit dem Cerberus an der Hand (*Paus.* IX, xxxiv, 4.).
(11) *Plut.* de leg. poet.
(12) Schol. *Acr. Horat.* Sat. II, vi, 12 cum not. *Heindorf.*
(13) *Plaut.* Bacchid. IV, iv, 15; Trucul. II, vii, 11; Stich. I, iii, 80; *Cic.* de nat. Deor. III, 36; *Varro* de L. L. V, 7; *Macrob.* Sat. III, 12. *Plut.* Qu. Rom. XVIII.
(14) Zu vergleichen mit *Engonasin*, auf *Hercules* bezogen, *Hygin.* Poet. Astron. II, Engon.
(15) Bullet. d. Instit. archeol. 1832, p. 72 sqq. Monum. ined. dell' Instit. T. I. Pl. XLVIII.
(16) *Paus.* VII, xxv, 6.
(17) Schol. *Acr.* ad *Horat.* Sat. II, vi, 12 cum not. *Heindorf. Pers.* Sat. II, 11; *Plut.* Qu. Rom XXXV.

TAFEL LVI, 2. UND LVII, 2.

DEMETER MELOPHOROS.

Wenn wir den Namen *Demeter Melophoros* für zwei mit Modius und Schleier über dem Haupt geschmückte, schwerbekleidete Göttinnen in Vorschlag bringen, die auf stattlichem Thron, mit einem Schemel unter ihren Füſsen höchst matronal sitzen: so beruht dies theils auf dem Cultus, dessen unter diesem Beinamen die Erdgöttin in Megara sich erfreute ([1]), theils auf dem Zeugniſs der Lexikographen ([2]), daſs *μῆλον* nicht bloſs Apfel, sondern jedwede Frucht bezeichnet ([3]). Denn so entschieden auch die Früchte, welche die Göttin ([4]) Tafel LVI, 1 in ihrer an die Brust gedrückten tiefen Schaale mit der linken Hand hält, für Aepfel zu nehmen sind: so dürften doch bei der ([5]) noch durch eine Phiale in der Rechten ausgezeichneten Göttin Taf. LVII, 2 die kleineren Früchte in gleicher mit der linken Hand gehaltenen Schaale vielleicht einer andern Obstgattung angehören.

In Hinsicht der Kunstform, wie der diesen Götterbildern zum Grunde liegenden Idee lassen sich mit unsern Terracotten am besten die Statuen der *Demeter* und *Kora* vergleichen, die man als Fruchtbringerinnen, *Καρποφόροι* ([6]), in Tegea ([7]) in einem eignen Naos verehrte.

(1) *Paus.* I, XLIV, 4. Unsere Erklärung liegt in den Worten des Pausanias *λέγεται δὲ καὶ ἄλλα ἐς τὴν ἐπίκλησιν*: fährt derselbe nun fort: *καὶ τοὺς πρώτους πρόβατα ἐν τῇ γῇ θρέψαντας Δήμητρα ὀνομάσαι Μαλοφόρον*, so finden wir hier eine Assimilation von Obst, *μῆλα*, und Schaafen, *μῆλα*, wie sie besonders in dem Cultus des *Herakles Melon* in Böotien (*Pollux* Onom. I, 1, Segm. 31), und auf der Insel Melite (*Hesych.* v. *Μήλων Ἡρακλῆς*) sich offenbart und sonst auch in der Kunst, namentlich auf dem Marmorbecken der Villa Albani (*Millin* Gal. myth. CXIII, 434. *l.*), wo der Hesperidenbaum statt der Aepfel umherspringende Ziegen als Umgebung zeigt, uns wieder begegnet: es verdiente daher der Bildhauer auf keine Weise den Vorwurf, den schlechten Witz eines Grammatikers in Stein gehauen zu haben (*Welcker* Rhein. Mus. Band I, S. 511, Not. 10), und die Vorstellung selbst ist nichts weniger als ein scherzhaftes Miſsverständniſs, „das eher in die Komödie paſst, aus der es auch stammen möchte, als für den Meissel."

(2) *Hesych.* v. *μῆλον· πᾶς καρπός.*

(3) Sollte hieraus sich auch die oft Birnenähnliche Frucht in der Hand des *Paris* beim Schönheitsurtheil der Göttinnen, namentlich auf etruskischen Spiegeln (Ann. de l'Instit. arch. Vol. V, Tav. d'Agg. F.) rechtfertigen?

(4) Höhe 5¼ Zoll, aus Pästum; bei *Gerhard* Ant. Bildw. XCVIII, 1.

(5) ⅔ der Gröſse des Originals, dessen Höhe 9¼ Zoll beträgt, aus Pästum: bei *Gerhard* Antike Bildwerke XCVIII, 3.

(6) Vgl. *Karpo* und *Eukarpia*, Seite 73 u. 74 dieses Werkes.

(7) *Paus.* VIII, LIII, 3.

TAFEL LVIII, 1.

ELEUSINISCHER GÖTTINDIENST.

Obschon weibliche Figuren dieser Kunstbildung auf *Demeter* selbst bezogen werden (1), ohne Zweifel mit Rücksicht auf schwere Bekleidung, Schleier und Modius: so hindern uns doch die beiden Attribute, sowohl das Ferkel, welches unsre Terracotte (2) in der Rechten hält, als besonders die grofse, runde, mit Opfergaben erfüllte Kiste auf ihrer linken Schulter, die sie mit der linken Hand unterstützt, dieser Ansicht beizupflichten. Eine andre an sich wahrscheinlichere Meinung, dafs eine Priesterin der Göttin in dieser Terracotte dargestellt sei, können wir eben so wenig theilen, weil Scepter und Schale, welche auf figurenreichen Vasenbildern (3) des eleusinischen Cultus in den Händen der Priesterinnen und Priester selten fehlen, bei unserer Figur vermifst werden. Deshalb dünkt es uns rathsamer, hier das Bild einer frommen Griechin zu vermuthen, welche dem Heiligthum der eleusinischen Göttin mit würdigen und reichlichen Opfergaben sich nahen will: denn dies Motiv hat der Künstler der Thonfigur unverhohlen zum Grunde gelegt.

Die Beziehung der Saataufwühlenden Sau zur Demeter, welcher dies Thier zur Strafe für solchen Frevel als Opfer fallen mufste, ist von alten (4) und neueren (5) Schriftstellern so entschieden und gelehrt erörtert worden, dafs es unangemessen wäre, Allbekanntes hier zu wiederholen. Im böotischen Potniae liefs man am Fest der eleusinischen Göttinnen Ferkel in die unterirdischen Kapellen laufen, von denen die Sage ging, sie kämen im nächsten Jahre in Dodona wieder zum Vorschein (6).

(1) *De Witte* Catal. du Cab. Durand, p. 375. n. 1657 und 1658, auch 1655, 1656.

(2) $\frac{2}{3}$ der Gröfse des Originals, dessen Höhe $8\frac{3}{4}$ Zoll beträgt; aus Pästum.

(3) Monum. Ined. d. Institut. arch. Vol. I, Pl. IV, *Panofka* Vasi di Premio Tav. I.

(4) *Macrob.* Saturn. I, 12; *Ovid.* Fast. I, 349 sqq.:
Prima Ceres avida gavisa est sanguine porcae,
Ulta suas merita caede nocentis opes,
Nam sata, vere novo teneris lactentia succis,
Eruta setigerae comperit ore suis;
Sus dederat poenas.
Cf. *Ovid.* Fast. IV, 414. Der *Ceres* wurden trächtige Schweine mit Bezug auf die Fruchtbarkeit geopfert, Cornut. de Nat. D. p. 211. Gal. Cab. Pourtalès pl. XVIII, p. 83. *Mionnet* Descr. d. Méd. T. II, p. 140 und Suppl. III, p. 585. Münzen von Eleusis mit der Sau als Rückseite der Demeter auf Schlangenwagen. *Hesych.* *πορφυρώματα.*

(5) *Creuzer* Symbol. Bd. IV, S. 178, 182, 473 u. ff. *Gerhard* Prodromus ant. Bildw. S. 47, Note 9. *Lobeck* de spectac. myst. p. 7.

(6) *Paus.* IX, VIII, 1; *Clem. Alex.* Protr. p. 14. ed. *Potter*; *Creuzer* Symbol. IV, S. 473.

Die andrerseits sichtbare unsern Schachteln sehr ähnliche Kiste scheint besonders für Votivgaben gleichzeitig mit den grofsen, theils flachen, theils tiefen Körben der Kanephoren, benutzt worden zu sein, da auch auf einem marmornen Votivrelief des Königl. Museums (7), wo eine zahlreiche Familie dem thronenden Asklepios neben Hygiea sich nähert, unter dem Gefolge eine weibliche Figur, mit gleichgeformter Kiste auf dem Haupt, vor den übrigen sich auszeichnet und in derselben sicher die Dankgeschenke für den Gott, welcher Genesung sandte, herbeiträgt.

(7) *Gerhard* Berlins antike Bildw. 49 k, S. 52.

TAFEL LVIII, 1, 2.
ELEUSINISCHER GÖTTINDIENST.

Derselben eleusinischen Göttin bringen zwei Anbeter ein gleiches Ferkelopfer. Der No. 1., wie es scheint, jugendlicher (1), das hinten herabwallende Haar über der Stirn mit einer Binde geschmückt (2), hält überdies noch in der rechten Hand eine Schale mit Aepfeln. Der andre dagegen erregt unser Befremden durch das der *Demeter* eigenthümliche Fruchtmaafs auf seinem gescheitelten Haupthaar, und könnte den Gedanken an eine weibliche Figur hervorrufen, wenn nicht die ganze Bildung des Körpers und die in einem blofsen Mantel bestehende Kleidung entschieden für die Gegenwart eines Mannes zeugten. Erwägt man, dafs in der arkadischen Stadt Pheneos bei der Feier der grofsen eleusinischen Mysterien der Priester die Maske der *Demeter Kidaria*, von dem persischen Kopfputz Kidaris benannt, sich anlegte (3): so wird man sich veranlafst fühlen, in dieser Terracotte (4) einen eleusinischen Priester anzuerkennen, welcher das Ferkel, das er mit beiden Händen vor sich hält, entweder zu opfern, oder in die unterirdischen Kapellen zu werfen im Begriff steht. Hinsicht dieser Eigenthümlichkeit

(1) $\frac{2}{3}$ der Gröfse, die $9\frac{1}{2}$ Zoll beträgt, aus Pästum; bei *Gerhard* Ant. Bildw. XCIX, 4 eleusinischer Priester genannt, auch XCIX, 7, 6. Vgl. auf derselben Tafel no. 11 und 12.

(2) Einen anderen, eigenthümlicheren Kopfputz zeigen die mit gleichen Attributen versehenen Figuren bei *Gerhard* Ant. Bildw. XCIX, 9, 10; einen Modius die Figur 13.

(3) *Paus.* VIII, xv, 1; vergl. *Gerhard* Ant. Bildw. XCIX, 10 und 11.

(4) $\frac{2}{3}$ der Gröfse des Originals, das 10 Zoll hoch ist; aus Pästum. *Gerhard* Ant. Bildw. XCIX, 1 u. 3.

des Kopfputzes verdient unsere Terracotte noch mit der Tafel XI, 1. dieses Werkes (5) bekannt gemachten verglichen zu werden, welche einen siegreichen Schildläufer zu Pferd in den Heraeen darstellt, das Haupt mit der Stirnkrone der Göttin selbst frauenhaft geschmückt.

(5) S. 43.

TAFEL LIX, 1, 2, 3, 4. TAFEL LX, 2.

FERKELOPFER STATT KNABEN.

Wenn die auf Tafel LIX. und LX, 2. veröffentlichten Terracotten sowohl in dem naiven Ausdruck des Kindes, als in der natürlichen und sorglosen Hinlagerung desselben auf dem Ferkel, den Charakter echthellenischen Geistes offenbaren: so darf man nicht übersehen, dafs sie zugleich ein glänzendes Zeugnifs vom unerschöpflichen Reichthum griechischer Künstlerphantasie ablegen, indem für dieselbe Aufgabe nicht, wie in Rom, ein und dieselbe Form immer wieder ausgeprägt genügte, sondern jedesmal eine neue Erfindung des schaffenden Künstlergeistes dem gegebnen Grundgedanken eine neue Hülle mit durch Abweichungen in den Einzelheiten erhöhtem Interesse zu verleihen wufste. In Rücksicht auf artistischen Werth und Sorgfalt der Modellirung dürfte das gleich einem Dionysoskind mit Epheukranz geschmückte (1) Knäblein Taf. LX, 2. vor den drei übrigen bei weitem den Vorzug verdienen, diesem das auf einem Ferkel wie zum Schlafen hingestreckte (2) Kind Taf. LIX, 1. zunächst sich anschliefsen, hierauf das weniger ausgeführte, aber glücklich das gleiche Motiv des Schlafes ausdrückende (3) Kind Taf. LIX, 2. folgen, das auch von der Rückseite Taf. LIX, 3. einen lieblichen Anblick gewährt; als dem geistig untergeordnetsten (4) weisen wir dem Knaben Taf. LIX, 4. die letzte Stelle an.

Durch Athenäus (5) erfahren wir, dafs an dem sogenannten Ammenfest, *Τιθηνίδια*, die spartanischen Ammen die männlichen Säuglinge aufs Land zur *Ar-*

(1) Neuester Erwerb des Professor *Gerhard*, Höhe 4¾ Zoll. Vgl. Cab. Pourtalès Pl. XXIX. *De Witte* Cab. Durand p. 375, n. 1660, 1661.

(2) Aus der Kollerschen Sammlung. Höhe 4½ Zoll.

(3) Aus der Kollerschen Sammlung.

(4) Vielleicht römische Arbeit.

(5) L. IV, p. 139 *b*.

temis Korythalia brachten, deren Hieron neben der Quelle Tiassos lag, in dem Theil nach der Kleta zu, und dort ihr Fest begingen, indem sie besondre im Backofen gebackne Brote zum Schmause vorsetzten, der Göttin selbst aber Schweinchen (*γαλαθηνοὺς ὀρθαγορίσκους*) zum Opfer brachten. Diese Artemis, deren Beiname sie als Knabenwachsthumschenkend bezeichnet, möchte mit der vielbrüstigen, magnesischen Göttin, *Artemis Leucophryne* (6), wenn nicht bildliche Darstellung, doch religiösen Grundbegriff gemein haben, zumal Pausanias (7) bei der Beschreibung des Throns des amykläischen Apoll die Statue der *Artemis Leukophryne* erwähnt, die umgeben von den beiden Grazien *Kleta* und *Phaenna* der magnesische Künstler Bathykles als Weihgeschenk aufstellte, und auf dem Wege von Sparta nach Amyklä den Flufs Tiasa nennt (8), an welchem der Tempel der Grazien *Kleta* und *Phaenna* lag, den Lacedämon errichtet hatte. Noch entschiedener indefs stimmt die Kindernährende (*παιδοτρόφος*) Artemis mit einem Naos im messenischen Koronea (9) mit unserer *Korythalia* überein: mit Unrecht aber ward die von ihrem Verhältnifs zu Endymion (10) unter dem Namen Knabenfreundin, *φιλομεῖραξ*, verehrte Artemis, deren Tempel beim Gymnasium in der Stadt Elis lag (11), in den Kreis der Kinderwartenden Diana (12) hineingezogen.

Die Sitte, säugende Ferkel an die Stelle menschlicher Säuglinge als Opfer (13) darzubringen, führt nothwendig auf den Begriff der Sau selbst als Säugerin und Bild der Säugegöttin zurück, wie sie, einer mystischen Sage zufolge, auf dem Berg Dikta in Kreta, gleich der Ziege Amalthaea der gewöhnlichen Tradition, als Amme des Zeuskindes, uns entgegentritt (14), und auch in römischer Religion als Säugerin von dreifsig zum Theil weifsen Ferkeln den Namen der Stadt Alba veranlafst (15).

Sonst pflegen, wie der Göttin in Aulis an der Stelle der Iphigenia eine Hirschkuh, so dem Dionysos Aigobolos im böotischen Potniae statt ursprünglichen Ephebenopfers junge Böcke (16), in ähnlichem, symbolischen Sinn der Artemis statt junger Mädchen junge Ziegen geopfert zu werden. Zwischen dem Menschenopfer roher Religionsübung und der Substitution des Thieropfers in civilisirteren Zeiten

(6) *Buonaroti* Medaglioni antichi T. IV, n. 3. *Müller* Denkm. a. K. Bd. I, Taf. II, no. 14.

(7) L. III, XVIII, 6.

(8) L. III, XVIII, 4.

(9) *Paus.* IV, XXXIV, 3.

(10) *Panofka* Vom Einflufs der Gottheiten auf die Ortsnamen, Abh. der Akad. der Wiss. 1840, Taf. IV, 26, Münze von Patrae. Vgl. die nach dem im Gymnasium sich übenden Hippolyt herabschauende Phädra.

(11) *Paus.* VI, XXIII, 6.

(12) *Κουροτρόφος*, *Orph.* H. XXXV, 8; *Diod.* V, LXXIII, p. 235: *Εὗρεν τὴν τῶν νηπίων παιδίων θεραπείαν.*

(13) *Ovid.* Fast. VI, 158 sqq. als Rettung für das Kind *Procas* hält *Crane*

Extaque de porca cruda bimestre tenet.
Atque ita „Noctis aves, extis pueritibus" inquit
„Parcite: pro parvo victima parva cadit.

(14) *Athen.* IX, 375 *f.* 376 *a.*

(15) *Virg.* Aen. III, 390 sqq. et *Serv.* ad h. l.

(16) *Paus.* IX, VIII, 1; *Panofka* Mus. Blacas pl. XIV.

fällt die Geisselung der Knaben, eine Halbtodtschlagung, am Altar der *Artemis Orthia* ([17]) in Sparta, und die der Frauen am Altar des *Dionysos* in der arkadischen Stadt Alea, am Fest Skîeria ([18]) in die Mitte. Milder aber und humaner als diese verschiedenen Formen des Opfers erscheint die vom delphischen Orakel ausgegangene Opferänderung an *Kronos* und *Hades*, indem dem ersteren statt *φῶτες*, Männer, *φῶτες*, Wachskerzen ([19]), dem letzteren statt der Menschenköpfe Menschenmasken aus Thon ([20]), auch Zwiebel- und Mohnköpfe ([21]) zur Sühnung und Bufse dargereicht wurden.

(17) *Paus.* III, xvi, 7; VIII, xxiii, 1.

(18) *Paus.* VIII, xxiii, 1.

(19) Et aras Saturnias non mactando viros, sed accensis luminibus excolentes (*Macrob.* Saturn. I, vii).

(20) Inferentes Diti non hominum capita, sed oscilla ad humanam effigiem arte simulata (*Macrob.* l. c.). Vergl. die Binsenmänner, Fest. v. Argeos vocabant scirpeas effigies, quae per virgines Vestales annis singulis jaciebantur in Tiberim. *Ovid.* Fast. V, 621; *Plut.* Qu. Rom. XXXII.

(21) *Macrob.* Sat. I, vii: Laribus ac Maniae — ut pro capitibus, capitibus supplicaretur, idque aliquamdiu observatum, ut pro familiarium sospitate pueri mactarentur Maniae Deae, matri Larum, quod sacrificii genus Junius Brutus Consul, Tarquinio pulso, aliter constituit celebrandum, nam capitibus allii et papaveris supplicari jussit.

TAFEL LX, 1.

HESPERUS.

Sehr ähnlich der Taf. XIX, 2. bekannt gemachten Hesperusfigur empfiehlt sich diese Terracotte ([1]) sowohl durch die bestimmtere Ausführung des Pferdes oder Maulthieres, dessen Stirn mit einer in der Wirklichkeit metallnen kleinen Scheibe geschmückt ist, als durch die graziösere Gestalt des reitenden Knaben selbst, dessen offenbare Beflügelung zugleich unsre Vermuthung gleichen Symbols bei der früheren Hesperusfigur genügend bestätigt. Die Seite 71 dieses Werkes gegebene Erklärung fühlen wir uns um so weniger veranlafst aufzugeben, als die beiden Exemplaren eigenthümliche Rückwendung des Kopfes die Gottheiten der Nacht und Schatten vorzugsweise charakterisirt.

(1) Höhe 4½ Zoll, neuester Erwerb des K. Museums durch Professor *Gerhard*.

TAFEL LXI.

GORGONE.

So grofs auch der Reichthum an Gorgonendarstellungen der verschiedensten Kunstgattungen ([1]) sein mag, die aus dem Alterthum uns erhalten sind, so findet sich doch unter ihnen keine einzige, welche unserem in der alten Stadt Gela ([2]) in Sicilien ausgegrabenen Bildwerk ([3]) so genau entspräche, dafs sie dessen Veröffentlichung entbehrlich machte. Ueber die Absicht des Künstlers, eine *Gorgone* uns zu vergegenwärtigen, können kaum Zweifel obwalten: sie leuchtet zur Genüge aus dem Schlangenumgürteten Chiton ([4]) der Figur, ihrer, wie es scheint, doppelten, auf Ober- und Unterwelt bezüglichen Beflügelung ([5]), der diesen Schreckendämonen mit der *Erinnys* gemeinsamen Bewegung des raschen Lauf andeutenden gebeugten Knies ([6]), hervor; noch unverkennbarer aber verräth sie sich in der Scheufslichkeit des Gesichts, zu dessen Charakteristik die fletschende Zunge, die an den Seiten hervorstehenden Eberzähne ([7]) und die in der leider verschwundenen Bemalung einst grausam rollenden Augen gehören, von deren Sternen nur schwache Spuren in Relief bemerkbar uns belehren, dafs hier nicht an geschlossene Augen etwa einer schlafenden Meduse zu denken sei. Ueber der rechten Schulter fallen mehrere Lockenströme von dem Haupthaar herab; auf der linken Schulter befanden sich ursprünglich wohl der Symmetrie wegen eine gleiche Anzahl Locken. Was die leider nicht mehr vorhandenen Arme und Hände betrifft, so dürften sie rechts gesenkt, links dagegen erhoben und zwar die Hand flach, Staunen und Schreck bezeichnend, zu restauriren sein, dem Vorbilde der beiden Gorgonen gemäfs, welche auf einer Kylix des K. Museums ([8]) nach der Enthauptung der Meduse den Perseus verfolgen. Denn eine der verfolgenden Meduseuschwestern

(1) *Levezow* Entwickelung des Gorgonen-Ideals, Abh. d. K. Akad. der Wiss. 1832, S. 137 u. ff.

(2) Dem heutigen *Terra nuova*, dem Fundort gemalter Gefäfse von vorzüglicher Zeichnung und archäologischem Interesse.

(3) Halbe Gröfse des Originals, das 1 Fufs 8 Zoll hoch ist. Vgl. *Levezow* a. a. O. Taf. I, 4.

(4) *Hesiod.* Scut. Hercul. v. 233 sqq.
ἐπὶ δὲ ζώνῃσι δράκοντε
Δοιὼ ἀπῃωρεῦντ᾽, ἐπικυρτώοντε κάρηνα.

(5) *Aeschyl.* Prometh. vinct. v. 797 sqq.:
πέλας δ᾽ ἀδελφαὶ τῶνδε τρεῖς κατάπτεροι,
δρακοντόμαλλοι Γοργόνες βροτοστυγεῖς,
ἃς θνητὸς οὐδεὶς εἰσιδὼν ἕξει πνοάς.

(6) *Hesych.* v. *Καμπεσιγ.* *Panofka* Mus. Blacas pag. 59.

(7) *Apollod.* II, 4, 5. 1, §. 10. *εἶχον δὲ αἱ Γοργόνες — ὀδόντας δὲ μεγάλους ὡς συῶν καὶ χεῖρας χαλκᾶς, καὶ πτέρυγας (χρυσᾶς), δι᾽ ὧν ἐπέτοντο.*

(8) *Gerhard* Trinkschalen des Kön. Museums zu Berlin, Taf. II, III.

dünkt uns vielmehr der Gegenstand dieses Bildwerks, als die Meduse selbst, für welche, wenn die Nähe des Perseus nicht erläuternd hinzutritt, entweder der Akt des Schlafens, oder der des enthauptet Hinsinkens zum Verständnifs erfordert würde (9). Indefs auch die Gorgone ***Stheno*** möchte schwerlich allein gebildet worden sein, sondern ihre Schwester ***Euryale***, voran ***Hermes***, den verfolgten ***Perseus*** zu rascherem Laufe anspornend, dürften ihr vorangehend in ähnlichen Metopenflächen als einzelne Hautrelieffiguren einem Tempel, vielleicht des Unterweltsgottes, zum Schmuck gedient haben, während die enthauptet niedersinkende ***Meduse*** mit aus dem Hals aufsteigendem Pegasus, und hinter ihr vielleicht ihr Geliebter, ***Poseidon*** (10), noch in besonderen Metopen, in gleichem alterthümlichen Styl sich zeigten.

(9) *Gerhard* Auserl. Vasenbilder, Taf. LXXXVIII. *Levezow* a. a. O. Taf. II, 23.

(10) *Millin* Peint. d. Vas. II, 34; Gal. mythol. XCV, 387*.

TAFEL LXII.

MEDUSENKÖPFE.

Dem alterthümlichen Styl nach tritt das Gorgoneion Taf. LXII, 2. der Gorgone der vorigen Tafel sehr nahe: nur statt des aufstrebenden Haares zeigt es regelmäfsig gelegte kleine Locken: auch in den Einzelheiten des Gesichts läfst sich eine gröfsere Sorgfalt der Ausführung nicht verkennen. Die wohl erhaltne blaue Farbe des Haares und der Augensterne, so wie die rothe der Lippen und die weifse des Gesichts erhöhen den Werth dieses Bildwerkes (1), über dessen Bestimmung Seite 137 dieses Werkes auf Anlafs einer ähnlichen kleineren Scheibe bereits einige Vermuthungen aufgestellt wurden.

Milde des Ausdrucks und in der Eigenthümlichkeit des lang herabfliefsenden, gescheitelten Haares, vielleicht eine symbolische Andeutung des Meeres, läfst sich dem weiblichen Kopf Tafel LXII, 3. nicht leicht absprechen: ob er (2) indefs der Meduse angehört, oder der aus dem Meere aufsteigenden Mondgöttin ***Selene,***

(1) Bei *Levezow* Entwickelung des Gorgonenideals Taf. I, 11: Höhe $2\frac{1}{2}$ Zoll, Breite $2\frac{1}{2}$ Zoll; durch Professor *Gerhard* erworben.

(2) $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, aus der Alt-königlichen Sammlung.

dürfte erst durch Entdeckung ähnlicher Bilder mit Hülfe von Inschriften mit Sicherheit sich bestimmen lassen.

Der Medusenkopf (3) Tafel LXII, 1. bildet mit dem Gorgoneion Tafel LXII, 2. einen eben so schroffen Gegensatz wie Tag und Nacht; er offenbart uns den Zauber hellenischer Kunst, welche ohne dem Ausdruck der Todesstarre, die in Blick und Haarsträubung trefflich sich ausprägt, das Geringste zu vergeben, dennoch dem weiblichen Kopfe seine Fülle und reine Schönheit in hohem Grade zu bewahren wufste. Sowohl die freie und geistreiche Behandlung des Haares, als die sehr sinnig angeordnete Schlangendurchflechtung desselben, so wie der glückliche Gedanke, die Köpfe dieser Thiere so zu legen, dafs sie fast an die Stelle grofser Ohrringe zum Schmuck des Hauptes bestimmt scheinen, verdient Lob und Anerkennung.

(3) Ungenügend gestochen bei *Levezow* Entwickllung des Gorgonenideals Taf. IV, 46. ⅔ der Gröfse des Originals, das 8 Zoll hoch und 9 Zoll breit ist; aus der Kollerschen Sammlung.

TAFEL LXIII.

VASE VON CENTURIPAE.

Die uralte sicilische Stadt *Κεντόριπα*, *Centuripae*, das heutige Centorbi, scheint im Alterthum ein Hauptsitz der Thonbildnerei gewesen zu sein, und soviel man aus den auf dortigem Grund und Boden entdeckten Thonfiguren schliefsen kann, mochte sie in Feinheit der Erde, Zartheit der Modellirung und Geistreichthum der Motive und Compositionen selbst die auch wegen ihrer Kerameutik weitberühmte Hauptstadt Attika's wenn nicht überflügeln, doch als gefährliche Nachbarin wenigstens ruhmvoll ihr zur Seite stehen.

Den Ausgrabungen dieser Stadt (1) verdanken wir zuerst die Kenntnifs einer eigenthümlichen Gattung bemalter Gefäfse, welche statt mit Monochromen, mit vielfarbigen Compositionen, ähnlich den Wandgemälden, geschmückt sind, und sonst

(1) *Raoul Rochette* Peintures antiques inédites Pl. XIII.

noch in Athen (2), Aegina (3), Pantikapäum, jedoch überall nur in einzelnen Exemplaren zum Vorschein kamen.

Nicht selten gesellt sich die Plastik zur Malerei, wie dies auf den zwei Bruchstücken des Halses (4) eines solchen ziemlich umfangreichen Gefäfses der Fall ist, welche Tafel LXIII. treu wiedergiebt. Auf Rosagrunde ziehen sich in Hautrelief goldgelb gemalte Blumen- und Blättergewinde um den ganzen Umkreis des Halses; darauf schweben wie anderwärts Vögel, so hier zierlich gebildete Eroten von gleicher Farbe, in mannigfaltigen, stets anmuthigen Stellungen: zwischen je zweien mitten inne erblickt man das Haupt der Meduse in freiem und schönem Kunststyl, weifs übermalt, mit Schlangen im goldgelben, reichgelockten, lang herabfliefsenden Haar.

(2) *Stackelberg* Gräber der Griechen, Taf. XLII bis XLV.

(3) *Raoul Rochette* a. a. O. Pl. VIII, IX, X.

(4) Gröfse des Originals: vergleiche das sehr ähnliche Fragment in *Zahns* Ornamenten aller klassischen Kunstepochen Taf. 18.

TAFEL LXIV.

N I K E.

Flügelfrauen, die bald einem Zeus (1), bald einem Apoll (2), selbst einem Herakles, Hebe vertretend, aus ihrer Schöpfkanne in die Trinkschale Wein eingiefsen, begegnen uns ziemlich oft auf bemalten Gefäfsen: ihre Bedeutung als Siegesgöttin setzt die Inschrift *NIKH* über ihrem Haupte aufser Zweifel. Auf andern Vasenbildern schweben oder treten dieselben Göttinnen mit Kranz, Binde, Oel-, Lorbeer- oder Palmzweig in den Händen, bald Siegern in gymnastischen Spielen, bald Sängern an apollinischen oder dionysischen Festen, bald statt dem Individuum, dem Symbol ihres Preises, dem gewonnenen Dreifufs (3) entgegen, und dürften bei diesen verschiedenen Gelegenheiten, auch wo die Vasenmaler den Namen *NIKH* uns versagen, kaum eine passendere Benennung und Deutung erhalten, als die der Siegesgöttin.

Von den beschriebenen Vorstellungen weicht indefs unsre Terracotte in zwei Punkten wesentlich ab, einmal dafs sie statt der für Boten wie *Hermes, Iris* und

(1) *Stackelberg* Gräber der Griechen Taf. XVIII.

(2) Wie auf den choragischen Marmorreliefs.

(3) *Panofka* Cabinet Pourtalès Pl. VI.

ähnliche dienende Gottheiten angemessenen Bewegung des Herabschwebens oder Entgegenkommens, die ungleich würdigere Stellung sitzender matronaler Göttinnen für sich in Anspruch nimmt, und zweitens, dafs die eigenthümliche Haltung der Hände in Uebereinstimmung mit dem aufwärtsgerichteten Blick (4) die sitzende Figur als betend darstellt. Sonst hat sie mit den bekannteren Bildern der schwebenden, tanzenden, schreitenden, Wagenlenkenden Siegesgöttinnen den Charakter der Jugend gemein, welcher sowohl in dem mit einem Blumenkranz geschmückten Kopf, als in den Formen des unverhüllten Busens aufs unzweideutigste sich ausspricht: das nur den Unterkörper deckende, mit einem breiten Gürtel befestigte Gewand erinnert an die ähnliche Kleidung männlicher und weiblicher Götterbedienung, namentlich der Laren, entzieht uns aber jedes Urtheil über die schönen Knöchel, welche Hesiod (5) an unsrer Göttin besonders rühmt.

Als Tochter des *Pallas* und der *Styx* (6) wohnte *Nike*, weil sie mit ihren Geschwistern beim Aufruf des Zeus an die Götter zum Titanenkampf am frühsten sich eingestellt hatte in hohen Ehren auf dem Olymp (7). Mit Bezug auf diese Genealogie besafs sie auch in Rom auf dem palatinischen Berg einen berühmten Tempel (8).

Das Motiv des Gebetes, welches unser Künstler seiner ursprünglich bemalten Figur (9) zum Grunde legte, ist neu und geistreich: *Nike* fleht zu dem Vater der Götter und Menschen, Ruhm und Sieg zu verleihen ihrem Schützling.

Möge sie in ihr Gebet auch den Verfasser dieses Werkes mit einschliefsen, damit wenigstens einigen Seiten desselben der Beifall des Lesers zu Theil werde.

(4) *Levezow* de juvenis adorantis signo; Mus. Bouill. II, 19; *Gerhard* antike Bildw. no. 19, S. 40. Mit Unrecht verlangt *Welcker* (*Bonner* Kunstmus. S. 42) stets als Ausdruck des Gebetes nicht blofs die Erhebung der rechten Hand (*Schol. Pind.* Olymp. VII init. und die bei *Welcker* selbst a. a. O. angeführten Stellen), sondern auch die der Linken; die *χεῖρες ὕπτιαι* sind vielmehr nächst der erhobnen Rechten das Wesentliche (*Aeschyl.* Prom. 1003; *Philostrat.* ed. *Jakobs* pag. 403).

(5) *Theogon.* v. 384: *Καλλίσφυρον*.

(6) *Hesiod.* l. c. 383. *Dionys. Halic.* Ant. R. I, p. 26, 4.

(7) *Hesiod. Theog.* 384 sqq. 397—400.

(8) *Dionys. Halic.* Antiq. Rom. I, p. 26, 4; *Liv.* XXIX, 14.

(9) Weifse und rothe Färbung am Gewand und gelbe Bemalung der Blumen am Kranz lassen sich noch an vielen Stellen deutlich wahrnehmen. Die Höhe der Figur mit den Flügeln beträgt 8½ Zoll: der Sitz, den ihre Stellung offenbar erheischt, ist nicht antik; aus der Kollerschen Sammlung.

NACHTRÄGLICHES.

Zu Tafel III—V, S. 14 u. 15. In Umrifs gestochen bei *Inghirami* Museo Chiusino Tav. XXII. Die Statue ist aus Tufstein und diente als Kanope, da bei der Ausgrabung Asche und verbrannte Gebeine sich in derselben fanden.

Zu Tafel VI, 2. S. 17. *Sphinx.* Fälschlich als Kollersch bezeichnet, früher im Museum Bellori, dann zur Alt-Königlichen Sammlung.

Zu Tafel X, S. 32. *Juno Caprotina*, früher im Museum Bellori, von *Beger* Thes. Brandeburg. T. III, p. 300 abgebildet und für *Isis* erklärt.

Zu Tafel X, S. 40. *Juno Caprotina* als Augenheilgöttin. *Aelian.* Nat. Anim. VII, XIV: *Ἀγαθὴ δὲ ἄρα ἦν αἲξ καὶ τὴν τῶν ὀφθαλμῶν ἀχλύν, ἥνπερ οὖν παῖδες Ἀσκληπιαδῶν ὑπόχυσιν καλοῦσιν, ἀκέσασθαι, καὶ λέγονταί γε οἱ ἄνθρωποι παρ᾽ ἐκείνης μαθεῖν τόδε τὸ ἴαμα. Τὸ δὲ ἄρα τοιοῦτόν ἐστιν· ὅταν αἲξ νοήσῃ τὸν ὀφθαλμὸν ἐπιθολωθέντα αὐτῇ, πρόσεισι βάτῳ, καὶ παραβάλλει τῇ ἀκάνθῃ τὸ ὄμμα, νύξαι αὐτό. Καὶ ἡ μὲν ἐκέντησε, τὸ δὲ ὑγρὸν ἐξεχώρησεν, μένει δὲ ἀπαθὴς ἡ κόρη, καὶ ὁρᾷ αὖθις, καὶ δεῖται σοφίας καὶ χειρουργίας ἀνθρωπικῆς οὐδὲ ἕν.*

Zu Tafel X, S. 41. *Juno Dorcas. Aelian.* Nat. Anim. XI, 9: Ziegen, Hasen und *δορκάδες* auf der Insel Ikaros.

Zu Tafel XIV, S. 53. *Aphrodite Ambologera. Plut.* Qu. Rom. LXXXVI:

ὡς καὶ Εὐριπίδης φησίν·
Ἀλλ᾽ ἦ τὸ γῆρας τὴν Κύπριν χαίρειν ἐᾷ·
Ἥτ᾽ Ἀφροδίτη τοῖς γέρουσιν ἄχθεται.

Zu Tafel XV, XVI, S. 56. *Aphrodite Delia* und *Leto.* Schwäne von dem Rhipäischen Gebirge in das Heiligthum des Apollo bei den Hyperboreern kommend, *Aelian.* Nat. Anim. XI, 1.

Zu Tafel XXIX, S. 97, Anm. 12 lies Pl. XXIX, IV, statt XXIV, IV.

Zu S. 146 lies Tafel LVI, 2 statt Tafel LVI, 1. Zu Z. 23 lies: Horntragenden, meist unbärtigen Gottes.

Zu S. 148 lies Tafel LVI, 1 statt Tafel LVI, 2. Zeile 5 u. 6 lies: deren eine — sitzt. Zeile 9 u. 10 lies: die stehende Göttin (4) Taf. LVI, 1 in ihrem hohen und überladenen Korbe mit der u. s. w.

Zu S. 149 lies Tafel LVII, 1 statt Tafel LVIII, 1.

DENKMÄLERVERZEICHNISS.

Die Ziffern, auf welche hier verwiesen wird, beziehen sich auf Seite und Anmerkung dieses Werkes.

R E G I S T E R.

E.

F.

G.

H.

I.

K.

L.



1

2

Gez. u. lith. v. W. Schütz

Druck b. A. Dehn[illegible] Berlin.


1
2
3
Druck b. H. Delius in Berlin



Gez. u. lit. v. [illegible]

LII. *und*





[illegible] Berlin

LIV.

1

2

Gez. v. W. Schütz

Druck b. H. Delius in Berlin

Lith. v. Harnisch



Druck b. H. Delius in Berlin



1

2

gez. v. W. Schutz

Druck b. H. Delius in Berlin

Lith. v. Zarnisch



Gez. u. lith. v. W. Schutz

Druck v. H. Delius in Berlin



1

2

3

4


LX.



1

2

3


1
2



Gez. u. lith. v. W. Schütz. Druck b. H. Delius in Berlin

INHALT.
